

Sonderdruck aus
**Indoarisch, Iranisch
und die Indogermanistik**

Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen

Herausgegeben von
Bernhard Forssman und Robert Plath

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2000

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort | VII |
| ADIEGO LAJARA, Ignasi-Xavier: Sobre el relativo del antiguo persa | 1 |
| ALEMANY VILAMAJÓ, Agustí: Wer waren die Alanen? | 15 |
| BALLES, Irene: Die altindische Cvikonstruktion: Alte Deutungen und neue Wege | 25 |
| CANTERA GLERA, N. Alberto: Urir. * <i>huan-</i> , germ. * <i>swinþa-</i> : Die indo- germanische Wurzel * <i>ṣuen-</i> | 37 |
| CARRUBA, Onofrio: Zur Überlieferung einiger Namen und Appellativa der Arier von Mittani: "a Luwian look?" | 51 |
| CHEUNG, Johnny: Some remarks on gemination in Ossetic. The Ossetic reflexes of PIr. intervocalic *- <i>Ci-</i> | 69 |
| DURKIN-MEISTERERNST, Desmond: Zum parthischen Verbum | 75 |
| EULER, Wolfram: Der Met - Rauschtrank oder Delikatesse der Indo- germanen? Überlegungen zur Bedeutungsvielfalt von indo- iranisch * <i>mādhu</i> | 89 |
| FORSSMAN, Bernhard: Jungavestisch <i>vīuuāiti</i> Yt 8,40 | 103 |
| FRITZ, Matthias: Die indoiranische Bezeichnung für 'heiraten'. Rekonstruktion auf der Basis indirekter Evidenz | 111 |
| GARCÍA-RAMÓN, José Luis: Indoiranische Wurzelpräsentia und iterativer Verbalcharakter | 119 |
| GIPPERT, Jost: Indoiranistisches Text-Retrieval. Elektronische Bearbei- tungen altiranischer und vedischer Texte | 133 |
| GOTŌ, Toshifumi: Vasiṣṭha und Varuna in RV VII 88. Priesteramt des Vasiṣṭha und Suche nach seinem indoiranischen Hintergrund | 147 |
| HINTZE, Almut: Die avestische Wurzel <i>mad</i> 'zumessen' | 163 |
| KLAUS, Konrad: Zu den Śrautasūtras | 177 |
| KLINGENSCHMITT, Gert: Mittelpersisch | 191 |
| KORN, Agnes: Ṛgvedische Bahuvrīhis mit Suffix <i>-ya-</i> | 231 |
| KOZIANKA, Maria: Bemerkungen zum altindischen Passiv | 243 |
| KÜMMEL, Martin Joachim: Der Aorist der Wurzel(n) <i>ar</i> im Indo- iranischen | 253 |
| KULIKOV, Leonid: The Vedic type <i>syāti</i> revisited | 267 |
| KUPFER, Katharina: Kopula- und Nominalsätze im Ṛgveda | 285 |

Stefan Schaffner

Altindisch *amnás*, urgermanisch **eþna-*, keltisch **epno-*¹

Wie bereits eine oberflächliche Durchmusterung des Etymologischen Wörterbuches des Altindoirischen von Manfred MAYRHOFER² bestätigt, ist ein Großteil des aus indoiranischer bzw. indogermanischer Zeit ererbten appellativen Wortschatzes des Vedischen (vgl. auch das appellative Wortgut "indoarischer" Prägung in hurritischen Quellen des Mitanni-Reiches oder im hethitischen Kikkuli-Traktat aus der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends³) bereits im ältesten Literaturdenkmal⁴ des Indischen, dem Ṛgveda, überliefert. Doch haben auch jüngere vedische Texte in nicht geringem Umfang erstmalige Belege archaischen Wortgutes⁵ oder archaischer syntaktischer Strukturen, z.B. ererbter dichtersprachlicher Formeln⁶, zu bieten. Anspruch auf hohes Alter haben solche erstmals in jüngeren vedischen Texten bezugte Appellativa zumal dann, wenn sie synchron nach produktiven Wortbildungsregeln und -mustern nicht mehr plausibel analysierbar sind. Einer evidenten synchronischen Analyse

¹ Für Hinweise und Kritik, die ich nach meinem Vortrag erhalten habe, bin ich Prof. Dr. Toshifumi GOTŌ (Sendai), Prof. Dr. Oswald PANAGL (Salzburg), Prof. Dr. Michael WITZEL (Harvard) und Prof. Dr. Gert KLINGENSCHMITT (Regensburg) zu Dank verpflichtet.

² Etymologisches Wörterbuch des Altindoirischen, Band I (= EWA I), Heidelberg 1992, Band II (= EWA II), Heidelberg 1996.

³ Siehe hierzu Manfred MAYRHOFER, Die Arier im Vorderen Orient - Ein Mythos? Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Band 294, 3. Abhandlung, Wien 1974, S. 14 - 16 und Frank STARKE, Ausbildung und Training von Streitwagenpferden. Eine hippologisch orientierte Interpretation des Kikkuli-Textes. Studien zu den Boğazköy-Texten, hrsg. von der Kommission für den Alten Orient der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Heft 41, Wiesbaden 1995, S. 75 f.

⁴ In der chronologischen Einteilung der vedischen Literatur folge ich Johanna NARTEN, Das altindische Verb in der Sprachwissenschaft, Die Sprache 14, 1968, S. 115/116 Anm. 13 (= Johanna NARTEN, Kleine Schriften, Band I hrsg. von Marcos ALBINO und Matthias FRITZ, Wiesbaden 1995, S. 77/78), Michael WITZEL, Tracing the Vedic Dialects, in: Dialectes dans les Littératures Indo-Aryennes. Actes du Colloque International, Paris (Fondation Hugot) 16 - 18 septembre 1986, édité par Colette CAILLAT, Paris 1989, S. 120 - 130 und Chlodwig H. WERBA, Verba Indoarica: die primären und sekundären Wurzeln der Sanskrit-Sprache. Pars I: Radices Primariae, Wien 1997, S. 5 Anm. 1 (mit Literatur).

⁵ Vgl. z.B. AV. TS. *grdā-* m. "Glied, Penis" (= jav. *gorāda-* m. "dss." V. 7.24), siehe Karl HOFFMANN, Aufsätze zur Indoiranistik, Band 2, hrsg. von Johanna NARTEN, Wiesbaden 1976, S. 570 Anm. 2; zu altem Sprachgut in jüngeren Sprachschichten (epische Sprache) NARTEN 1995: S. 409/410.

⁶ Man vgl. etwa die von Karl HOFFMANN, Zu den arischen Komposita mit Vorderglied *su-*, in: Aufsätze zur Indoiranistik, Band 3 hrsg. von Sonja GLAUCH, Robert PLATH und Sabine ZIEGLER, Wiesbaden 1992, S. 835/836 entdeckte Übereinstimmung der altpersischen Fügungen *hamaranakara amiy ušhamaranakara DNb 34* (XPI 38 *ahmīy*) "als Stratege bin ich ein guter Stratege", *asabāra uvʾasabāra amiy DNb 42* (XPI 46 f. *uvasabāra ahmīy*) "als Reiter bin ich ein guter Reiter", *ḍanuvaniya uḍanuvaniya amiy DNb 42* f. (XPI 47 f. *ahmīy*) "als Bogenschütze bin ich ein guter Bogenschütze", *arštika uvʾarštika amiy DNb 44* (XPI 49 *uvarštika ahmīy*) mit PS. 3.27.4 (Orissa-Handschrift der Paipalāda-Version des Atharvaveda, ediert von Durgamohan BHATTACHARYYA, Paipalāda Saṁhitā of the Atharvaveda, Vol. 2, Calcutta 1970, S. 222) *yathāsaḥ samrāj susamrāj* "damit du als Oberkönig ein guter Oberkönig seiest". Die strenge Übereinstimmung der altpersischen Fügungen mit dem atharvavedischen Formelvers weist nach Karl HOFFMANN, op. cit., auf eine indoiranische Stilfigur, die möglicherweise der Sprache des arischen Kriegeradels entstammt.

entzieht sich unter anderem das in jüngeren vedischen Texten bezeugte temporale Adverb *amnás* "soeben, gerade; sogleich"⁷, das nach Auskunft des "Etymologischen Wörterbuches des Altindoarischen" etymologisch unklar ist⁸ bzw. für das in der älteren Fachliteratur⁹ m.W. bisher nur eine vage Etymologie vorgeschlagen worden ist. Zwar könnte die bisherige Etymologie von *amnás*, die mangels besserer Alternativen in der Fachliteratur akzeptiert bzw. unter Vorbehalt übernommen worden ist¹⁰, durch zusätzliche Argumente noch präzisiert werden, doch bietet sich für *amnás* ein bisher noch nicht beachteter etymologischer Anschluß an germanisches und keltisches Material an. Vor der Präsentation der neuen Etymologie müssen jedoch zuerst die im Vedischen überlieferten Formen von *amnás* besprochen werden. Die Belegstellen von *amnás* sind in der chronologischen Reihenfolge ihrer Bezeugung angeordnet¹¹, der älteste Beleg stammt aus einem Atharvavedalied (ca. 1000 v. Chr.):

AV. 8.6.19¹²: *yé amno jātān mārāyanti sūtikā anuśerate // strībhāgān piṅgō gandharvān vāto abhrām ivājatu* "Diejenigen, welche die soeben Geborenen töten, sich zu den Wöchnerinnen lagern, die nach Frauen gierigen Gandharven, soll der Braune (weg)treiben wie der Wind eine Wolke."

Spätere Belege von *amnás* finden sich in der ältesten vedischen Prosa des Schwarzen

⁷ Vgl. zur Bedeutungsbestimmung aus dem Kontext der Belegstellen Willem CALAND, *Das Śrautasūtra des Āpastamba*, Bd. I, Göttingen/Leipzig 1921, S. 181. Hanns OERTEL, *The syntax of cases in the narrative and descriptive prose of the Brāhmanas*, Heidelberg 1926, S. 131 § 73.15. R. SCHMIDT, *Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung* von Otto BÖHTLINGK, Leipzig 1928, S. 62 und H.W. BODEWITZ, *The daily evening and morning offering (Agnihotra) according to the Brāhmanas*, Leiden 1976, S. 41 f. und S. 46 Anm. 1.

⁸ EWA I, S. 99.

⁹ Siehe M. MAYRHOFER, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*, Band I, Heidelberg 1953, S. 45, und EWA I, S. 99 (mit älterer Literatur).

¹⁰ So z.B. bei A. SHARMA, *Beiträge zur vedischen Lexikographie: Neue Wörter in M. BLOOMFIELD'S Vedic Concordance* (Pṛṇa 5/6), München 1959/1960, S. 293 f. und Claes WENNERBERG, *Die altindischen Nominalsuffixe -man- und -iman- in historisch-komparativischer Beleuchtung. I. Wortanalytischer Teil - Wörterbuch*, Göteborg 1981, S. 260.

¹¹ Vgl. Anm. 4; die vedischen Belegstellen von *amnás* sind verzeichnet bei Vishva BANDHU, *Vaidika-Padānukrama-Koṣa*, (Saṃhitās) Sec. I Pt. I, revised and enlarged second edition, Hoshiarpur 1976, S. 466.

¹² Zitiert nach der Ausgabe von William D. WHITNEY, *Atharvaveda-Saṃhitā*, Vol. I, Delhi 1987. Die Strophe stammt aus einem Lied mit Zaubersprüchen (AV. 8.6), die schwangere Frauen oder Frauen mit Neugeborenen (*amno jātān*) vor lüsternden Dämonen schützen sollen. Die entsprechende Strophe der Kaschmir-Handschrift der Paippalāda-Rezension des AV. (ed. Raghu VIRA, *Atharva-Veda of the Paippalādas*, Books 1 - 13, Sarasvatī Series I, Lahore 1936, basierend auf Leroy C. BARRETT, *The Kashmirian Atharva Veda*, JAOS) bietet die Lesart AVP. [K.] 8.6.19 *ye sto jātān...abhrāi vātāi 'va rājatu*. Das auf Birkenrinde in Śārada-Schrift geschriebene Manuskript, das wahrscheinlich im Jahre 1519 in Kaschmir entstanden ist, bietet einen völlig korrupten Text, der nur in seltenen Fällen eine sinnvolle Interpretation zuläßt (vgl. Karl HOFFMANN, *Textkritisches zur Paippalāda-Saṃhitā*, Aufsätze III, S. 818, und ders., *Remarks on the New Edition of the Paippalāda-Saṃhitā*, Aufsätze I, S. 228). Im Falle des überlieferten *ye sto AVP*. [K.] 8.6.19 kann zumindest, da in der Śārada-Schrift die Ligaturen für <st> und <mn> sehr ähnlich sind, eine Verschreibung angenommen und das überlieferte *sto AVP*. [K.] nach *amno* der Śaunaka-Rezension zu *ye *anno jātān* emendiert werden (Hinweis von Prof. Michael WITZEL, Harvard).

Yajurveda (ca. 800 v. Chr.), zum Teil in parallelen Textversionen:

MS. 1.6.10 [102.8]¹³: *tād āhur: amnā evā 'nudrūtyā 'thā 'gnihotrām hotavyām iti* "They say: 'Immediately after (the verse) has been quickly run over the Agnihotra should be offered'" (Übs. OERTEL¹⁴)

MS. 1.10.10 [150.12]: *yāvat kumārē 'mno jātā énas tāvad asminn éno bhavati yó varuṇapraghāsāir yājate* "Wie groß die Verschuldung ist in einem eben geborenen Knaben, so groß ist die Verschuldung dessen, der das Varuṇopfer vollzieht" (Übs. DELBRÜCK¹⁵)

KS. 6.5 [54.4]: *amnas sūrye nimrukte sāyam agnihotram juhuyād upodayam sūryasya prataragnireva* "Wenn die Sonne eben untergegangen ist, opfere er (abends) das Agnihotra, gegen Sonnenaufgang das Morgenagnihotra" (Übs. CALAND¹⁶)

KS. 8.8 [92.10] (vgl. KpS. 7.3 [87.8]): *paśavo vā etāni havīṃsi ghṛtam purodāśā (v.l. purodāśa) rudro 'gnir yad amno* (Hs. Ch.; v.l. *amno* Hs. D) *'nunarvaped rudrāya paśūn apidadyād apaśus syāt samvatsare 'nunarupyam samvatsareṇāvainam śamayati śithilam vā etad yajñasya kriyate 'sayoni yat samvatsare 'nunarvapaty amna (v.l. asna) eva anunarupyam aśithilatvāya sayonitvāya* "Diese Opfergaben sind das Vieh, die Schmelzbuttermilch die Opferspende, und Rudra ist Agni. Wenn er diese Opfergaben sogleich darbringen würde, würde er das Vieh dem Rudra übergeben, und der Opferherr würde viehlos werden. Sie sind nach Ablauf eines Jahres darzubringen, im Verlauf eines Jahres beschwichtigt er jenen (Rudra). Locker und ungleich von Ursprung ist diese

¹³ Zitiert nach: Maitrāyaṇī-Saṃhitā. Die Saṃhitā der Maitrāyaṇīya-Śākhā, hrsg. von Leopold von SCHRÖDER, Bd. 1-4, Wiesbaden 1970 - 1972 (unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1881 - 1886).

¹⁴ 1926: S. 311 § 73.15; zur Beachtung der richtigen Zeit für den Vollzug des Agnihotra BODEWITZ 1976: S. 41 - 50; vgl. auch J. GONDA, *Vedic Ritual. The Non-Solemn Rites*, Leiden/Köln 1980, S. 415 f. und ders., *The Vedic Morning Litany (Prātaranuvāka)*, Leiden 1981, S. 74 - 77.

¹⁵ Berthold DELBRÜCK, *Altindische Syntax*, Darmstadt 1968 (reprographischer Nachdruck der 1. Auflage Halle [Saale] 1888), S. 571/572. In der Parallelversion KS. 36.5 [72.7] (zitiert nach: Kāthaka. Die Saṃhitā der Kāṭha-Śākhā, hrsg. von Leopold von SCHRÖDER, Buch 1 - 4, Wiesbaden 1970 - 72 [unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1900 - 1912]) bietet die Handschrift Ch. die Lesart *yāvadvai kumārē 'gnau...* Nach MS. 1.10.10 kann das überlieferte *'gnau* KS. 36.5 zu **mno* emendiert werden, da wegen der Ähnlichkeit der Nagari-Ligaturen <mn> und <gn>, die sich nur durch den Querstrich von <mn> unterscheiden, ohne Bedenken eine Verschreibung *'gnau* Hs. Ch. KS. 36.5 für **mno* angenommen werden darf.

¹⁶ 1921: S. 181; vgl. die Parallelversion KpS. 4.4 [49.2] (zitiert nach: Kapiṣṭhala-Kāṭha-Saṃhitā: A text of the Black Yajurveda, critically edited...by Raghu VIRA, Delhi 1968) *amnaḥ sūrye nimrukte sāyam agnihotram juhuyād upodayam sūryasya prātāḥ*. Armand MINARD, *Trois Énigmes sur les Cent Cheminées. Recherches sur le Śatapatha-Brāhmaṇa*, Paris 1956, S. 222 (592 a) interpretiert *amnas* KS. 6.5 als "à l'insu" bzw. "en secret" (vgl. auch Louis RENOUE, *La Grammaire de Pāṇini. Text Sanskrit, Traduction Française avec Extraits des Commentaires*, Vol. I, Paris 1966, S. 11/12) und übersetzt: "C'est en secret, une fois le soleil évanoui, qu'on offrira le soir l'Agnihotra", vgl. hierzu die Kritik von BODEWITZ 1976: S. 46 Anm. 1: "Whatever the correct etymology of *amnas* may be, MINARD's interpretation of this passage does not make sense: I follow CALAND (note on his translation of ĀpŚS. 6,4,6)".

Opferhandlung, wenn man erst nach einem Jahr diese Opfergaben darbringt; sie sind sogleich darzubringen zur Vermeidung der Lockerheit und Ungleichheit¹⁷

Die jüngsten Belege von *amnás* stammen aus den Śrautasūtras (um 500 v. Chr.):

ĀpŚS. 6.4.5,6¹⁸: *astamite dogdhi, amnarastamite hotavyam* "Nach Sonnenuntergang melkt er, wenn die Sonne soeben untergegangen ist, soll geopfert werden" (Übs. CALAND¹⁹)

ĀpŚS. 6.6.5: *amnaradhīritam vā* "(Oder es wird aufgegossen) sofort, nachdem (die Milch) ans Feuer gesetzt ist" (Übs. CALAND²⁰)

BhŚS. 6.10.8²¹: *yadā samudantaṃ bhavaty amnar adhiśritam vātha sravenādbhīḥ prajāyati haras te mā vinaśam iti* "When it rises up or is just put over the fire, he should increase it with water by means of a spoon with the formula, "May I not deprive thee of thy power" (Übs. KASHIKAR)

Aus dem Kontext dieser Belegstellen ergibt sich nach Willem CALAND²² für *amnás* sicher die temporale Bedeutung "soeben, gerade" bzw. "sogleich, sofort". Im klassischen Sanskrit ist das Adverb *amnás* außer in grammatischer Literatur m.W. nicht mehr bezeugt, außerdem scheint es in mittel- bzw. neuindoarischen Sprachen nicht fortgesetzt zu sein. Der Grammatiker Pāṇini, dessen Lebenszeit aufgrund der Tatsache, daß ihm die Maitrāyaṇi-Saṃhitā und wahrscheinlich auch das Mānava- und Vārāha-Śrautasūtra bekannt waren²³, in die ältere Sūtra-Zeit datiert werden kann, führt das Adverb *amnás* ohne Bedeutungsangabe im Gāṇapāṭha²⁴ (Gaṇ. 254.141 *amnás*, 254.142 *amnār*), d.h. der Liste von Wortgruppen, die sich jeweils im Bezug auf eine Regel gleichmäßig verhalten, unter dem Stichwort *svarādi* an, welches er durch das Sūtra 1.1.37 erläutert: (in der Interpretation von Böhlingk²⁵) "*svar ādi* usw. und die Partikeln heißen Avyaya (d.i. Indeklinabilia)". Aufgrund der spärlichen Bezeugung des Adverbs im Vedischen und des Fehlens im klassischen Sanskrit ist es allerdings nicht

¹⁷ Vgl. zur Bedeutung von *samvatsare* "nach Ablauf eines Jahres" Hanns OERTEL, Zu den Kasusvariationen in der vedischen Prosa. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Abteilung. Jahrgang 1937, Heft 8, München 1937, S. 9 - 11; zur Interpretation von KS. 8.8 vgl. auch CALAND 1921: S. 164 zu ĀpŚS. 5.21.2.

¹⁸ Zitiert nach: Āpastambaśrautasūtra Dhūrtasvāmibhāṣya, Vol. I ed. by Paṇḍita A. Chinnaswāmi ŚĀSTRĪ, Baroda 1955 (Vol. II Baroda 1963).

¹⁹ 1921: S. 181.

²⁰ 1921: S. 184.

²¹ Zitiert nach: The Śrauta, Paitrmedhika and Pāriśeṣa Sūtras of Bharadvāja, critically edited and translated by C.G. KASHIKAR, Part I (Text) Poona 1964; Part II (Translation) Poona 1964: S. 149.

²² Vgl. Anm. 7.

²³ Siehe Paul THIEME, Pāṇini and the Veda, Allahabad 1935, S. 64 und Karl HOFFMANN, Pāṇini VII 2,69 *saniṃ sasanivāmsam*, Aufsätze II, S. 543/544.

²⁴ Siehe Sumitra Mangesh KATRE, Dictionary of Pāṇini Gāṇapāṭha, Poona 1971, S. 25.

²⁵ Otto BÖHTLINGK, Pāṇini's Grammatik, Hildesheim 1964 (reprograph. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1888), S. 5 (siehe auch The Aṣṭādhyāyī of Pāṇini, edited and translated into English by Sṛīśa Chandra VASU, Vol. I Delhi/Varanasi/Patna 1891 (repr. by Motilal BANARSIDASS 1962), S. 29/30 und Louis RENO, La Grammaire de Pāṇini, Texte Sanskrit, Traduction Française avec Extraits des Commentaires, Vol. I, Paris 1966, S. 11/12.

verwunderlich, daß Glossierungen des Adverbs bei späteren indischen Kommentatoren keinen wesentlichen Beitrag zur Ermittlung der aktuellen Bedeutung von *amnás* geliefert haben. So glossiert beispielsweise der im 14. Jhd. n. Chr. lebende Sāyaṇa in seinem Kommentar zu AV. 8.6.19 *amnó jātān* mit *ardhotpannān garbhān* "halbgeborene Kinder"²⁶. *amnás* ist offensichtlich von Sāyaṇa nicht mehr richtig verstanden worden, die Übersetzung Sāyaṇa's von *amnó jātān* AV. 8.6.19 durch *ardhotpannān garbhān* "halbgeborene Kinder" könnte m.E. dahingehend interpretiert werden, daß Sāyaṇa die Stelle so verstanden hat, daß die nach Frauen gierigen Gandharven die Säuglinge noch während der Geburtsphase töten²⁷. Bevor wir nun zu einem neuen etymologischen Vorschlag für *amnás* gelangen, ist es zunächst nötig, noch einige Bemerkungen zur Lautgestalt der in den Handschriften überlieferten Formen und zum Sandhieverhalten von *amnás* zu machen. Neben den Formen mit dentalem *n* sind an drei Belegstellen Formen mit zerebralem *ṇ* überliefert (MS. 1.10.10 [150.12]...*kumārē 'mnó...*; MS. 1.6.10 [102.8] *tād āhur amnā...*; KS. 8.8 [92.10]...*'gnir yad amno...*[Hs. Ch; v.l. *ammo* Hs. D]. Das zerebrale *ṇ* dürfte nicht als mittellindische Lautung für ursprüngliches dentales *n* zu beurteilen sein²⁸, sondern der Wandel von dentalem *n* zu zerebralem *ṇ* dürfte, wie Hanns OERTEL²⁹ richtig erkannt hat, dem *r* eines vorhergehenden Wortes zu verdanken sein, so z.B. in MS. 1.10.10. dem vorhergehenden *kumārē*. Die Zerebralisierung findet sich sogar über den Satzschluß hinweg in MS. 1.6.10 nach vorhergehendem *tād āhur* und in der Handschrift Ch von KS. 8.8 nach vorhergehendem *agnir yad*, wogegen die Handschrift D von KS. 8.8 *ammo* mit dentalem *n* bietet. Dieser Wandel von dentalem *n* zu zerebralem *ṇ* nach dem *r* eines vorausgehenden Wortes ist eine geläufige lautliche Erscheinung, die bereits im RV. und auch in späteren vedischen Texten zu belegen ist³⁰. Zum Sandhieverhalten von *amnás* ist folgendes zu bemerken: an den älteren Belegstellen verhält sich *amnás* wie andere Adverbien aus *-as* oder wie der Nom. Sg. m. eines thematischen Stamms, d.h. *-as* wird zu *-o* vor anlautendem stimmhaften Konsonant oder *-a-*, das elidiert wird (*ammo j-* AV. 8.6.19, MS. 1.10.10 und KS. 8.8), *-as* wird zu *-a* vor Vokal (*amma e-*

²⁶ Siehe Atharvaveda (Śaunaka) with the Padapāṭha and Sāyaṇācārya's Commentary, ed. by Vishva BANDHU, Part II (Kāṇḍas VI - X), Hoshiarpur 1961, S. 1129 und Atharva-Veda Saṃhitā, translated with a critical and exegetical commentary by William Dwight WHITNEY, Delhi/Patna/Varanasi 1962, S. 497.

²⁷ Auch die Paraphrasierung von ĀpŚS. 6.4.6 *amnarastamite hotavyam* "wenn (die Sonne) soeben untergegangen ist, soll geopfert werden" durch *iśadastamite homaḥ kāryah* "wenn (die Sonne) ein wenig untergegangen ist, soll die Opferspende dargebracht werden" (Dhūrtasvāmibhāṣya zu ĀpŚS. 6.4.6, siehe ŚĀSTRĪ 1955:S. 319) zeigt, daß *amnás* von den Kommentatoren nur mehr annähernd verstanden worden ist.

²⁸ So Jakob WACKERNAGEL, Altindische Grammatik, Band I (Lautlehre), Göttingen 1957, S. 194 § 173.

²⁹ 1926: S. 311 § 73.15 (so auch Jakob WACKERNAGEL, Altindische Grammatik, Nachträge zu Band I von Albert DEBRUNNER, Göttingen 1957, S. 105).

³⁰ Vgl. RV. 1.32.8 *mānor ūhāna* (Padapāṭha falsch *mānaḥ rūhānā*), RV. 1.180.5 *gór óheṇa*, RV. 3.36.7 *samudre ṇa* (BLOOMFIELD, JAOS 27, S. 77), RV. 9.103.4 *pāri neṭā.viśat*, AV. 5.14.7 *púnar nayāmasi*, SV. 2.1.2.5,3 *śṛṅgavṛṣa napāt* (v.l. *napāt*), JB. 1.203.6 *punar hanyāt* (v.l. *punar hanyāt*), KS. 28.8 [163.1] *stṛī nivīryā 'nivīryah pumān*, MS. 1.8.7 [125.1] *te 'gnihotre na*, VS. 2.27 *nau* (v.l. TS. *no*) "uns zwei" hinter *asthūrī*, TS. 4.3.16.6 *prā ṇāmāni* (weitere Beispiele bei OERTEL 1926: S. 311 und AiGr I, S. 191 § 117).

MS. 1.6.10 und KS. 8.8)³¹, *-as* bleibt erhalten vor folgendem *s*³² (*amnas s*- KS. 6.5). Dagegen erscheint in den Sūtra-Belegen dreimal *amnar* vor Anlaut *a*- des Folgewortes (ĀpSS. 6.4.6 *amnar astamīte*, ĀpSS. 6.6.5 und BhSS. 6.10.8 *amnar adhiśri-tam*). In der Sūtra-Zeit ist *amnās* offensichtlich nach anderen Adverbien auf *-ar* wie *antār*, *avar*, die unter bestimmten satzphonetischen Bedingungen das etymologisch ursprüngliche auslautende *-r* zum Visarga *-ḥ* oder zu *-s* wandeln konnten³³, zu *amnar* umgedeutet worden³⁴. Diese Annahme wird indirekt durch die Aussagen des Atharva-Veda-Prātiśākhya (AV. PrŚ. 2.52: *ūdho 'mno bhuvāsām* "nor is the visarjanīya of *ūdhaḥ*, *amnah*, and *bhuvāḥ* convertible into *r*"³⁵) bestätigt, der ausdrücklich vorschreibt, daß der Visarga von *amnah* nicht in *r* verwandelbar sei, nach WHITNEY "a plain acknowledgement that at a later period the word was treated as being *amnar*"³⁶. Daß Pāṇini, der, wie schon bemerkt, wohl gegen Ende der Sūtra-Zeit gelebt hat, die in den Sūtras belegte Form *amnar* als die reguläre betrachtet hat, scheint aus der von ihm verfaßten Regel zum Sandhivhalten von *amnar* hervorzugehen (Pāṇ. 8.2.70: *amnar ūdhar avar ity ubhayathā chandasi*) in der interpretierenden Übersetzung von BÖHTLINGK: "Für den Auslaut von *amnah*, *ūdhaḥ* und *avaḥ* können im Veda beide *r* substituieren werden"³⁷. Aufgrund des Sandhivhaltens an den älteren Belegstellen ist als älteste Form *amnās* anzusetzen. Die m.W. bisher einzige vorgeschlagene Etymologie von *amnās* basiert auf dem im Petersburger Wörterbuch³⁸ aufgestellten Bedeutungsansatz "unversehens", sie geht von einer mit Privativpräfix *a-* < **ṇ-* negierten Bildung zur Wurzel **man-* "denken" bzw. **man-* "warten, zögern" aus³⁹. Bleibt man bei der Wurzel **man-* "denken" als Grundlage, dann wäre **a-mn-ās* "ohne Bedenken, unversehens"⁴⁰ morphologisch als erstarrter Akk. Sg. n. (vgl. gr. hom. Adv. ἄτρεκέος : Adj. ἀτρεκέης "wahrheitsgemäß, richtig") oder besser als erstarrter en-

³¹ AiGr. I, S. 337/338 § 285 b.

³² AiGr. I, S. 341/342 § 287a.

³³ AiGr. I, S. 334 - 336 § 284.

³⁴ AiGr. I, S. 339 § 285 γ.

³⁵ Interpretierende Übersetzung nach: The Atharva-Veda Prātiśākhya or Śaunakiyā Caturādhyāyikā. Text, Translation and Notes by William D. WHITNEY, Varanasi 1962, S. 102/103.

³⁶ Atharva-Veda Saṃhitā, Translated with a Critical and Exegetical Commentary, Vol. II, Delhi/Patna/Varanasi 1962, S. 497.

³⁷ BÖHTLINGK 1964: S. 447; vgl. auch: The Aṣṭādhyāyī of Pāṇini, edited and translated into English by Śrīśa Chandra VASU, Vol. II, Delhi/Varanasi/Patna 1891 (repr. by Motilal BANARSIDASS 1962), S. 1575: "In the Chandas both *ru* and *r* are substituted for the final of *amnas*, *ūdhas*, and *avas*"; Louis RENOUE, La Grammaire de Pāṇini. Texte Sanskrit, Traduction Française avec Extraits de Commentaires, Vol. II, S. 381: "Dans le domaine des Veda le mots *amnar* "en secret", *ūdhar* "mamelles", *avar* "en bas" usent des deux procédés (passage à "ru" au maintien de r)".

³⁸ Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung, bearbeitet von Otto BÖHTLINGK, Erster Theil, St. Petersburg 1879, S. 99.

³⁹ EWA I, S. 99.

⁴⁰ SHARMA 1959/60: S. 293 vermutet **-mn-a-* auch in TĀ. 4.23 *sadāmnī*. Die entsprechende Belegstelle TĀ. 4.23 *sadāmnī sedār ānīrā* ist aber mit Karl HOFFMANN, Idg. **sneig*⁴⁰, Aufsätze II, S. 449 als "die mit Fesseln versehene Erschlaffung, Kraftlosigkeit" zu interpretieren. Der Akzent von TĀ. *sadāmnī* entscheidet nach K. HOFFMANN, Aufsätze II, S. 449 Anm. 24 nicht gegen die Analyse **sā-dāman-* "mit Fesseln versehen", da die Akzentuierung in TĀ. ganz unzuverlässig ist.

dungsloser Lokativ Sg. (vgl. gr. hom. αὐτότερος γ 322 "im selben Jahr, im Laufe eines Jahres", gr. myk. *zāwetes*, att. τῆτες "heuer" < **kīāh₂+uētes* "hier/jetzt im Jahr" [: ai. *aiśāmah* "heuer" < **āh₂i+sēmes*]⁴¹) eines adjektivischen Possessivkompositums **ṇ-mn-és-* "Denken nicht habend"⁴² zu bestimmen. Dieses adjektivische Possessivkompositum **ṇ-mn-és-* wäre das Produkt eines geläufigen idg. Derivationsstyps, der internen Derivation⁴³, d.h. der Ableitung eines Stammes A' aus einem Stamm A der Struktur W(e)-S(e) ohne Suffigierung unter Wechsel der Akzent-Ablautklasse⁴⁴. Dieser Derivationsstyp, der Neutra in die entsprechende geschlechtliche Flexion überführt, wurde im Idg. überwiegend in Possessivkomposita verwendet (vgl. gr. πείρων : ἀπείρων, gr. γένος : εὐγενής)⁴⁵. Das hysterokinetische KHG **-mn-és-* wäre dann durch interne Derivation von dem proterokinetischen neutralen s-Stamm **mén-s/*mn-és-* "das Denken"⁴⁶ abgeleitet, und zwar nach der Regel, daß der schwache Stamm der Derivationsbasis zum starken Stamm des Derivats wird⁴⁷. Der intakte Wurzelablaut zwischen der Derivationsbasis **mén-s* und dem hysterokinetischen Derivat **-mn-és-* (vgl. auch gr. ἄδαξής "unerfahren, unkundig" < **ṇ-dḥs-és-* : ai. *dāmsas-* n., av. *daḥah-* n. "weises, wunderbares Können" < **déns-os-* n., gr. ἀπιθήξ "nicht zu überreden" < **ṇ-b^hid^h-és-* : altlat. Enn.inc. 48 [nach Varro L. 5.86] *fīdus* n. "Bündnis, Vertrag" < **b^héid^h-os-* n. "Überredung", gr. ἀκρατής "ohne Kraft, ohne Macht" < **ṇ-krt-és*⁴⁸

⁴¹ Vgl. Gert KLINGENSCHMITT, Das Tocharische in indogermanistischer Sicht, in: Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, September 1990; TIES Suppl. Ser. Vol. 4, hrsg. von Bernfried SCHLERATH, Reykjavík 1994, S. 355 mit Anm. 84.

⁴² Vgl. zu diesem Bildungstyp Karl BRUGMANN - Berthold DELBRÜCK, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, Band II 1, Straßburg 1906, S. 516/517 § 397 und S. 528/529 § 402, AiGr II 2, S. 224/225 § 124 a, AiGr III, S. 280/281 § 148 b, Eduard SCHWYZER, Griechische Grammatik, Band I, München 1939, S. 513/514, Ernst RISCH, Wortbildung der homerischen Sprache, 2. Aufl. Berlin/New York 1974, S. 80 - 83 § 31 f/g.

⁴³ Vgl. Jochem SCHINDLER, Armenisch *erku*, griechisch ὄδων, irisch *idu*, KZ 89, 1975, S. 63/64, ders., Zur avestischen Kompositionslehre: *aš-* "groß", in: Festschrift für Henry HOENIGSWALD on the Occasion of his Seventieth Birthday, ed. by George CARDONA and Norman H. ZIDE, Tübingen 1987, S. 345, Alan J. NUSSBAUM, Head and Horn in Indo-European. Untersuchungen zur Indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft, hrsg. von Roberto GUSMANI, Anna MORPURGO-DAVIES, Klaus STRUNK, Calvert WATKINS, Berlin/New York 1986, S. 118 - 120, Eva TICHY, Die Nomina agentis auf *-tar-* im Vedischen, Heidelberg 1995, S. 61 mit Anm. 100/102.

⁴⁴ Vgl. Jochem SCHINDLER bei Wolfgang GRIEPENTROG, Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, hrsg. von Wolfgang MEID, Band 82, Innsbruck 1995, S. 108/110 Anm. 51 und Paul WIDMER, Zwei keltische *r*-Stämme, HS 110, 1997, S. 124/125.

⁴⁵ Vgl. SCHINDLER, KZ 89, 1975, S. 63.

⁴⁶ Vgl. Jochem SCHINDLER, Zum Ablaut der neutralen s-Stämme des Indogermanischen, in: Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Regensburg 9. - 14. September 1973, hrsg. von Helmut RIX, Wiesbaden 1975, S. 264 - 267.

⁴⁷ Vgl. Jochem SCHINDLER bei GRIEPENTROG 1995: S. 110 mit Anm. 51 und TICHY 1995: S. 61 Anm. 102.

⁴⁸ Falls die Nullstufe von ἀκρατής nicht sekundär wie im Falle von ep. ion. dor. κράτος gegenüber ἰοι. κράτος vom Adjektiv κρατός "stark, mächtig" < **krtéu-* "mit Kraft versehen" (: iir. **krātu-/krātu-* [ai. *krātu-* m. "Kraft, Geisteskraft, Willenskraft", aav. jav. *xratu-* m. "dss.", apers. *xratu-*, *xradu-* m. "geistige Kraft"], mit Verallgemeinerung der betonten Hochstufe der Wurzel aus uridg. Sg. Nom. **kréu-s* : Sg. Gen. **krtu-és* [amphikinetisches Paradigma W(é)-S(é)-E(é) : W(é)-S(é)-E(é) wie uridg.

: gr. äol. $\kappa\rho\epsilon\tau\omicron\varsigma$ n. "Stärke, Kraft" < **krét-os-* n.), der in vergleichbaren Bildungen der idg. Einzelsprachen meistens zugunsten der starken Wurzelablautstufe der Derivationsbasis ausgeglichen ist (vgl. gr. $\epsilon\upsilon\mu\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$: $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$, gr. $\epsilon\upsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$: $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$), würde im Falle der Richtigkeit dieser Erklärung auf sehr hohes Alter von *amnás* weisen. Was die syntaktische Berechtigung eines erstarrten Lokativs **η-mn-és* mit der (negativ-)instrumentalen Bedeutung "ohne Bedenken" bzw. "ohne Zögern" anbelangt, ist auf den adverbialen Lokativ gr. $\acute{\alpha}\theta\epsilon\epsilon\acute{\iota}$ "ohne Gott, ohne Zutun eines Gottes" hinzuweisen, dessen (negativ-)instrumentale Bedeutung aus der lokalen Bedeutung "im gottlosen Raum, in räumlicher Ferne von einer Gottheit" entstanden ist⁴⁹. Die zu postulierende Bedeutungsentwicklung eines erstarrten Lokativs mit (negativer) instrumentaler Bedeutung "ohne Bedenken" bzw. "ohne Zögern" zur temporalen adverbialen Bedeutung "soeben, gerade; sogleich" ist m.E. unbedenklich (vgl. lat. *extemplō*). Diese Etymologie von *amnás* könnte in Ermangelung überzeugender Alternativen unter Vorbehalt⁵⁰ weiter akzeptiert werden, doch ist bisher nicht beachtet worden, daß ai. *amnás* auch plausibel mit einem germanischen und mit einem keltischen Adjektiv verbunden werden kann. Ai. *amnás* kann mit den ihrerseits etymologisch unklaren thematischen Adjektiven urgerm. **ebna-* "eben, gleich; gerade" (got. *ibns* "eben, flach"⁵¹, aisl. *jafn*, *jann* "gleich, gleichartig, ebenbürtig", aschw. adän. *jann* "gleich, voll, ganz" [Adv. "ebenso, nach wie vor"], ae. *efen*, *efne* "gleich" [Adv. "eben, gerade, genau"], afries. Adv. *even* "in gleicher Weise", mndl. *even* "eben, gerade, gleich", as. *efni*, *emni* "eben, flach; zukommend" [Adv. "in gleicher Weise, gleichmäßig"], ahd. *eban* "gleich, entsprechend; gerade, rechtschaffen, gerecht" [Adv. "gleichermaßen"]⁵²) < **emna-* und urbrit. **eμn* "gleich, richtig, gerade" (abret. *eunt*

Sg. Nom. *pértu-s* m. "Durchgang, Übergang" (> urgerm. **ferþuz* > aisl. *fiðrðr*; jav. *pašu-* < **přtu-*) : **prtu-* (vgl. Akk. Pl. jav. *parəðβó* V. 2.30, mp. *puhl* "Brücke" < ap. **parθu-* < **par̄tu-*, jav. *par̄tu-* < **partu-*, ahd. *furt* < urgerm. **furdu-* < **prtu-*), vgl. Karl HOFFMANN, Avestisch §, Aufsätze III, S. 845 und S. 855 Anm. 20, und Karl HOFFMANN - Bernhard FORSSMAN, Avestische Laut- und Flexionslehre, Innsbruck 1996, S. 19 § 93.1) bezogen ist.

⁴⁹ Vgl. Helmut HUMBACH, $\acute{\alpha}\theta\epsilon\epsilon\acute{\iota}$ bei Homer, in: Corolla Linguistica, Festschrift Ferdinand SOMMER, hrsg. von Hans KRAHE, Wiesbaden 1955, S. 92 - 96. Bernhard FORSSMAN, Eine besondere Gebrauchsweise der indogermanischen Privativa, in: Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy. Actas del Coloquio de la Indogermanische Gesellschaft Madrid, 21-24 septiembre de 1994, editadas por Emilio Crespo y José Luis García Ramón, Madrid-Wiesbaden 1997, S. 85-111.

⁵⁰ So z.B. M. MAYRHOFER, EWA I, S. 99.

⁵¹ Vgl. zu den Ableitungen got. *ibnassus* "Gleichheit, Billigkeit" (= ae. *efnes*, *emnes*, as. *ebnissi*), as. *ebanōn* "gleich machen, in Ordnung bringen", aisl. *jafna* "ebnen, gleich machen, vergleichen", ae. *efnian*, afries. *evenia*, ae. *emmet* n. "Ebene", ae. *emmettan* "gleich machen, gleich sein, vergleichen" Wilhelm SCHULZE, Kleine Schriften, 2. Aufl. hrsg. von Wilhelm WISSMANN, Göttingen 1966, S. 572 und Fritz MEZGER, Ae. *ēnēt* : ahd. *einōti* : mnd. *einhte*, KZ 79, 1965, S. 42/43.

⁵² Siehe Friedrich KLUGE, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. Aufl. bearbeitet von Elmar SEEBOLD, Berlin/New York 1995, S. 203, Frank HEIDERMANNS, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektiva. Studia Linguistica Germanica 33, hrsg. von Stefan SONDEREGGER, Berlin/New York 1993, S. 171/172, Jan de VRIES, Altnordisches etymologisches Wörterbuch, 2. Aufl. Leiden 1962, S. 289, Alexander JÖHANNESON, Isländisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1956, S. 43, FRANCK's Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal, Tweede Druck door Nicolas van WIJK, 's-Gravenhage 1949, S. 150, Sigmund FEIST, Vergleichendes Wörterbuch der Gotischen Sprache. Mit Einschluß des Krimgotischen und sonstiger zerstreuter Überreste des Gotischen, 3. Aufl. Leiden 1939, S. 287, August FICK, Vergleichendes Wörterbuch der

"*aequus*" Eutyck. Gl.⁵³, mbret. *effn* "gleich, richtig" [*ent effn* "rightly" Cath. B], nbret. *eeun* "dss."⁵⁴; akorn. *eun-hinsic* "iustus" Voc. Corn. 402⁵⁵, nkorn. *ewn* "right, just, correct, proper, regular"⁵⁶) unter einer gemeinsamen Grundform uridg. *(h₁)*emno-* vereinigt werden. Wenn *amnás* aus einem thematischen Adjektiv iir. **amna-* < *(h₁)*emno-* entstanden ist, dann erhebt sich die Frage, wie ai. *amnás* als Form eines Adverbs morphologisch und syntaktisch zu erklären ist. Eine plausible Möglichkeit der Erklärung besteht m.E. darin, daß das Adverb *amnás* (mit Adverbialakzent ?), das sich an den älteren Belegstellen im Sandhi wie andere Adverbien auf -*as* oder wie der Nom. Sg. m. eines thematischen Stamms verhält, formal durch syntaktische Umgliederung aus dem prädikativen Nominativ Singular mask. des zugrundeliegenden thematischen Adjektivs erstarrt ist⁵⁷. Als Paradebeispiele des Indoiranischen für diese syntaktische Umgliederung eines prädikativen Nominativ Singular m. zum Adverb führt Karl BRUGMANN⁵⁸ die Adverbien ai. *parás* "fern, in der Ferne, darüber hinaus" (RV. +; mit Adverbialakzent), aav. *parā* "darüber hinaus, mehr als etwas, überlegen", jav. *parō* "außer, abgesehen von", ap. *para* "jenseits" an, da ai. *parāh* und aav. *parā*, jav. *parō* an einigen Belegstellen noch als prädikative Nominative gefaßt werden können⁵⁹. Das grundsprachliche Alter eines zugrunde-

indogermanischen Sprachen, 4. Aufl. 3. Teil: Wortschatz der germanischen Spracheinheit, unter Mitwirkung von Hjalmar FALK gänzlich umgearbeitet von Alf TORP, Göttingen 1909, S. 28, T.E. KARSTEN, Studier öfver de Nordiska Språkens Primära Nominalbildung, Helsingfors 1900, S. 211; zur Rektion des Adjektivs in den altgermanischen Sprachen Berthold DELBRÜCK, Synkretismus. Ein Beitrag zur germanischen Kasuslehre, Straßburg 1907, S. 129.

⁵³ Das auslautende -*t* von abret. *eunt* ist unetymologisch, vgl. abret. *golent* "Gebet" (Smaragd. Gl.) : nbret. *goulen* "Forderung", abret. *cumrunt* "Spitze eines Hügels" (Cott. Coll. Con.) : nbret. *run* "Hügel", abret. *Guencalon* ON (CR. 345) : nbret. *kalon* "Herz" (vgl. auch mkymr. *jaunt* : *iawn*), siehe Kenneth H. JACKSON, A Historical Phonology of Breton, Dublin 1967, S. 792 § 1128 mit Hinweis auf Léon FLEURIOT, Le Vieux Breton, Éléments d'une Grammaire, Paris 1964, S. 111 § 40 III.2 und ders., Mélanges Vieux Bretons, Études Celtiques IX, 1960, S. 185.

⁵⁴ Siehe Léon FLEURIOT, Dictionnaire des Gloses en Vieux Breton, Paris 1964, S. 169, Émile ERNAULT, Glossaire Moyen-Breton, Réimpression de l'Édition Paris 1895/96, Marseille 1976, S. 212 und Roparz HEMON, Geriadur Istorel ar Brezhoneg, Kerzu 1959, S. 611/612.

⁵⁵ Siehe Eugene van Tassel GRAVES, The Old Cornish Vocabulary, Columbia University Ph.D. 1962, S. 179 und Enrico CAMPANILE, Profilo Etimologico del Cornico Antico, Pacini/Pisa 1974, S. 44.

⁵⁶ Siehe R. Morton NANCE, A New Cornish Dictionary (Gerlyver Noweth Kernewek), Redruth (Cornwall U.K.) 1990, S. 54.

⁵⁷ Vgl. Karl BRUGMANN, Adverbia aus dem maskulinischen Nominativus Singularis prädikativer Adjektiva, IF 27, 1910, S. 233 - 278.

⁵⁸ 1910: S. 258/259, mit Vorbehalt M. MAYRHOFER, EWA II, S. 88.

⁵⁹ Als präd. Nom. Sg. m. noch deutbar RV. 5.30.5 *paró yát tvám paramá ajāniṣṭhāh* "als du als höchster in der Ferne geboren wurdest" (vgl. auch RV. 10.164.1), Y. 33.7 *yā sruiṭē parā magaonō* "auf daß ich Gehör finde über die Opferteilnehmer hinaus"; sicher adverbial erstarrt RV. 10.129.1 *násad āsīn nō sád āsīt tadāniṣi* // *násid rájo no vyōma paró yát* "Weder Nichtsein noch Sein war damals; nicht war der Luftraum noch der Himmel darüber" (vgl. auch RV. 10.129.2, 10.71.9, 9.107.20), V. 3.27 *vīspā x'arəniṣṭā para.barəṇ hāmbarəḍḍḥam parō yavahe* "allerhand Lebensmittel sollen sie einheimen, abgesehen von der Volleerde des Getreides"; vgl. auch ai. *nā-kih*, *mā-kih*, av. *naē-čīš*, *nauua-čīš* "nirgend, nimmer" (< Nom. Sg. m.f. "nicht irgendeiner"), av. *anusō* Adv. "widerwillig", *aniūō* "ausgenommen, abgesehen von", *paōriūō* "zuerst" (vgl. auch die Adverbien lat. *adversus*, *prorsus*, *rursus*, *versus* etc.; reiche Materialsammlung bei Karl BRUGMANN, IF 27 [1910], S. 233 - 278).

liegenden thematischen Adjektivs **péro*⁶⁰ wird durch das pronominale Adjektiv *iir*. **pára*- (ai. *pára*- pron. Adj. "ferngeleg, ferner, äußerst, höchst, jenseitig, abschüssig"; aav. *parāhu*- "höheres Leben enthaltend", jav. *parō.asti*- f. "jenseitige Existenz", *parō.asna*- "jenseitig, künftig seiend"⁶¹) und die ebenfalls aus Kasusformen erstarrten Adverbien gr. *πέραν* "hinüber, jenseits, gegenüber" und *πέρα* "darüber hinaus, jenseits" gesichert. In der jüngeren vedischen Prosa der Brāhmaṇas zeigt der prädikativ verwendete Nom. Sg. m. *īśvarāḥ* "vermögend, imstande" einige Fälle mangelnder Kasus- und Numeruskongruenz zu seinem Bezugswort, während er sich in der Mehrzahl der Belegstellen in Genus und Numerus nach seinem Subjekt richtet⁶². Die Fälle mangelnder Kongruenz des prädikativen *īśvarāḥ* Nom. Sg. m. erklären sich nach Hanns OERTEL⁶³ "aus einer Erstarrung des *īśvara*-, das auf dem Wege ist, die Funktion eines die Satzaussage modifizierenden Adverbs anzunehmen". Nicht auf die gleiche Stufe mit der sprachwirklichen Erstarrung prädikativer Nominative zu Adverbien wie im Falle von ai. *parás* und *amnás*, falls diese Erklärung überhaupt für beide Adverbien zutrifft (siehe unten), dürfte das von BRUGMANN⁶⁴ hier angeführte *sajósāḥ* Nom. Sg. m. (: *sajósas*- Adj. "gleichgesinnt, verbunden, vereint") zu stellen sein. Der Nom. Sg. m. *sajósāḥ* des Adjektivs *sajósas*- dürfte m.E. von ursprünglichen Formelversen der Struktur: Substantiv im Nom. Sg. m. + kongruierender Nom. Sg. m. *sajósāḥ* + davon abhängiger Instrumental (vgl. RV. 1.90.1 *aryamā devāḥ sajósāḥ* "Aryaman im Verein mit den Göttern") in Wiederholungen des Formelverses wie RV. 7.3.1 *agnīm vo devām agnībhīḥ sajósā* "den Gott Agni im Verein mit den anderen Agni's", in dem der Nom. Sg. m. *sajósāḥ* syntaktisch nicht mehr berechtigt war, nach Vorbild der ursprünglichen Formel übernommen worden sein, d. h. ein jüngerer Dichter hat den ihm bekannten alten Formelvers mit Nom. Sg. m. *sajósāḥ* ohne Rücksicht auf die Syntax des neuen Kontextes wiederholt. Der Nachteil der Erklärung des Adverbs *amnás* als erstarrter Nom. Sg. m. liegt auf der Hand. Während im Falle von ai. *parāḥ*, av. *parō* und weiteren Beispielen⁶⁵ die syntaktische Umgliederung und Erstarrung prädikativer maskuliner Nominative zu Adverbien noch direkt anhand der Textbelege nachvollzogen werden kann, müßte sich dieser Prozeß im Falle von *amnás* bereits in vorliterarischer Zeit abgespielt haben. Die in den altindoiranischen Sprachen (und demnach auch in der Vorstufe, dem Indoiranischen) größtenteils beachtete strenge Kongruenz zwischen prädikativem Adjektiv und Bezugswort dürfte sich aber nicht gerade begünstigend auf die syntaktische Umgliederung von prädikativen Nominativen zu Adverbien ausgewirkt haben, wie die im Gegensatz zu den lat. Adverbien auf *-us*⁶⁶

⁶⁰ Zur weiteren Analyse von **péro*- Christian S. STANG, Indoeuropäische Adverbia auf *per-*, *pr-*, NTS 31, 1977, S. 2.

⁶¹ Siehe EWA II, 86.

⁶² Vgl. DELBRÜCK 1968: S. 87/88 mit Belegstellen.

⁶³ Die Konstruktion von *īśvara*- in der vedischen Prosa, KZ 65, 1938, S. 71 - 73 mit Belegstellen. Den Hinweis auf *īśvarāḥ* verdanke ich Prof. Toshifumi GOTŌ (Sendai).

⁶⁴ 1910: S. 256/257; als Neutrum auf *-āḥ* deutet *sajósāḥ* Hermann OLDENBERG, R̥gveda. Textkritische und exegetische Noten, Buch VII - X, Berlin 1912, S. 6.

⁶⁵ Siehe BRUGMANN 1910: S. 254 - 259.

⁶⁶ Vgl. BRUGMANN 1910: S. 241 f. und Manu LEUMANN, Lateinische Laut- und Formenlehre, München 1977, S. 270 § 260 A.

vergleichsweise geringe Zahl der durch diese syntaktische Umgliederung entstandenen Adverbien im Vedischen und Avestischen zeigt. Als Alternativerklärung für *parás* und *amnás*, die nicht mit adverbialer Erstarrung prädikativer maskuliner Nominative rechnen muß, könnte angenommen werden, daß *parás* und *amnás* mit "adverbialen" **-ás* (< Gen. Abl. **-és* [?] ⁶⁷) gebildet sind wie ai. *purás* Adv. "vorne, voran, nach vorn, davor", jav. *parō* "dss.", gr. *πάρως* "vorne, vorher, früher" < **pr̥h₂-és*⁶⁸ oder ai. *tirás* Adv. "durch, durch - hin, über, abseits", jav. *tarō* "durch - hin, über - hin, außer", air. *tar* "durch" < **t̥rh₂-és*⁶⁹. Da aber in ai. *purás* und *tirás* ursprünglich athematische Bildungen mit Nullstufe der Wurzel vorliegen, können *parás* und *amnás*, falls beide Vollstufe eines thematischen Adjektivs fortsetzen, nicht zu diesem Adverbialtyp gerechnet werden. Weitere mögliche Alternativen, die mit der vorgeschlagenen Erklärung von *parāḥ* und *amnāḥ* als erstarrte prädikative Nominative konkurrieren könnten, bestehen m.E. darin, daß *parāḥ* und *amnāḥ* entweder eine sehr alte Kasusform der thematischen Stämme fortsetzen (vgl. auch ai. *sadyāḥ* "heute" < **sm̥-djé-s* Gen. temporis "innerhalb eines Tages" [: ai. *adyá* "heute" < Lok. **e-djé* "an diesem Tag"], vgl. SCHINDLER, Sprache 23, 1977, S. 34), die bereits im Urindogermanischen durch pronominales **-o-sjō* ersetzt wurde, oder mit dem sog. "adverbialen *-s*" (vgl. gr. *ἀμφίς* : *ἀμφί*, gr. *ἀντίς* neben *ἀντί*, gr. *ἄψ*, lat. *abs* : gr. *ἀπό*) gebildet sind. Aber auch diese Alternativerklärungen von *parāḥ* und *amnāḥ* müssen mit Unbekanntem operieren, die die Wahrscheinlichkeit der Deutung nicht erhöhen. Die Deutung des Adverbs *amnás* als erstarrter Nom. Sg. m. eines thematischen Adjektivs bietet trotz der geäußerten Bedenken den Vorteil, daß ein zugrundeliegendes indoiran. **amna*- aus *(*h*)*emno*- mit urgerm. **ebna*- und urbrit. **em* eine Wortgleichung bildet. Auf die zugrundeliegende Vorform idg. *(*h*)*emno*- läßt sich über urgerm. **emna*-⁷⁰ lautgesetzlich das thematische Adjektiv urgerm. **ebna*- "eben, gleich, gerade" zurückführen. Gegenüber der von Ferdinand SOMMER⁷¹ postulierten Herleitung von urgerm. **ebna*- aus vorurgerm. **ep-nō*- "dabei befindlich" (: gr. *ἐπί* < **ep-i*⁷² bietet die

⁶⁷ Vgl. Mayrhofer, EWA II, S. 88.

⁶⁸ Vgl. Gert KLINGENSCMITT, Das Altarmenische Verbum, Wiesbaden 1982, S. 98 und EWA II, S. 146/147.

⁶⁹ Vgl. KLINGENSCMITT 1982: S. 98 und EWA I, S. 646/647.

⁷⁰ Vgl. zur Entwicklung von urgerm. **mn*- > gemeingerm. **bn*- Wilhelm STREITBERG, Urganische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der algermanischen Dialekte, 3. Aufl. Heidelberg 1963, S. 142/143 § 128, Rosemarie LÜHR, Studien zur Sprache des Hildebrandliedes. Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Band 22, hrsg. von Bernhard GAJEK, Frankfurt am Main/Bern 1982, S. 559 - 561, und Rosemarie LÜHR, Expressivität und Lautgesetz im Germanischen. Monographien zur Sprachwissenschaft 15, in Verbindung mit Herbert KOLB und Klaus MATZEL hrsg. von Rudolf SCHÜTZEL, Heidelberg 1988, S. 192.

⁷¹ Zur deutschen Wortforschung, IF 31, 1912/13, S. 361/362 (übernommen von HEIDERMANN 1993: S. 172).

⁷² Als Bildungsparallele wäre der in adverbialer erstarrten Kasusformen belegte Stamm urgerm. **in-na*- < **en-no*- "darin (**en*) befindlich", substantiviert "das Innere" (vgl. ahd. *in*, as. *in(n)*, afries. *in*, ae. *inn*, an. *inn*, got. *inn* Adv. "hinein" < urgerm. **inna-n* [Akkusativ der Richtung], ahd. *inne*, as. *inne*, afries. *inne*, ae. *inne*, an. *inne*, got. *inna* Adv. "darin" < urgerm. **inna-i* [Lokativ]) anzuführen, vgl. Gert KLINGENSCMITT, Erbe und Neuerung beim germanischen Demonstrativpronomen, in: Althochdeutsch, Band I (Grammatik, Glossen und Texte) in Verbindung mit Herbert KOLB, Klaus MATZEL, Karl STACKMANN hrsg. von Rolf BERGMANN, Heinrich TIEFENBACH, Lothar VOETZ, Heidel-

Herleitung aus **(h₁)emno-* in lautlicher Hinsicht den Vorteil, das Unterbleiben der bei einer Grundform **ep-nó-* mit Betonung des **-nó-*Suffixes zu erwartenden n-Gemination (zu erwarten wäre **epnó- > *efnā- > *ebna- > *ebba-* [terminus ante quem: **mn- > *-bn⁻⁷³ > *eppa-*) nicht erklären zu müssen⁷⁴. Bei einer Herleitung von urgerm. **ebna-* mit Senkung von *i* zu *e* vor *a* der Folgesilbe aus **(h₁)im-no-* "nachahmend" zur Wurzel **(h₁)jem-* "nachahmen", wie sie K. JOHANSSON⁷⁵ vorgeschlagen hat, müßte auf den Vergleich mit ai. *amnás* und den noch zu besprechenden keltischen Formen verzichtet werden. Die hier gebotene Erklärung ist gegenüber vielen anderen unwahrscheinlichen Etymologien von urgerm. **ebna-*, die hier nicht im einzelnen diskutiert zu werden brauchen⁷⁶, aber schon deshalb vorzuziehen, weil sie zu einer Wortgleichung und nicht bloß zu einer Wurzelgleichung führt. Die Entwicklung der intersonantischen Konsonantengruppe urgerm. **-mn-* zu (gemeingerm. ?) **-bn⁻⁷⁷*, die

berg 1987, S. 174 Anm. 7.

⁷³ Vgl. LÜHR 1988: S. 192.

⁷⁴ Vgl. LÜHR 1988: S. 343.

⁷⁵ Gotische Etymologien, PBB 15, 1891, S. 229/230. Eine Herleitung von urgerm. **ebna-* < **emna-* (mit Senkung von *i* zu *e* vor *a* der Folgesilbe) < **imna-* scheidet wahrscheinlich ohnehin an der in aisl. adän. aschw. *jaftn*, *jann* erfolgten a-"Brechung" (vgl. HEIDERMANNS 1993: S. 172), da die ältere a-"Brechung" (vgl. zu ersten graphischen Bezeichnungen der "Brechung" in späturnordischen Runeninschriften des 7. Jhd. Wolfgang KRAUSE, Die Sprache der urnordischen Runeninschriften, Heidelberg 1971, S. 77 § 45), die vor noch nicht synkopierter Endung (*-a⁷* vollzogen wurde (**ebnaR > *e^hbnar > *eabnR > *iabn(n) > jafn*), nach Ausweis des Materials nur ursprüngliches germanisches **-e-* der Wurzelsilbe aus vorurgerm. **-e-*, nicht aber *e*, das durch Senkung von *i* vor *a* der Folgesilbe entstanden ist (vgl. aisl. *verr* "Mann" < **vīra-z*), erfaßt hat (vgl. z.B. aisl. *iarl* m., aschw. adän. *iarl*, *iaerl* m. "Jarl, Häuptling" < **erlaR*, aisl. *ialmr* m. "Lärm, Getöse" < **elmaR*, aisl. *fiarl* n. "Fels, Berg" < **felza*, aisl. *fiar* "fern" < **ferā*, aisl. adän. aschw. *giald* n. "Bezahlung" < **gelda*, aisl. *giarn* Adj. "begierig" < **gernaR*, aisl. *gialp* n. "Prahlerlei" < **gelpa*, aisl. *biarg* n. "Berg" < **berga*, aisl. *hialmr*, adän. *hialm(aer)* m. "Helm" < **helmaR*, aisl. *hialdr* "Kampf" : urnord. dän. *heldaR* [Tjurkö, ca. 550], aisl. *hiallr* m. "Gestell, Baugerüst" < **helþaR*, aisl. *sniallr*, adän. aschw. *snialld(aer)* "tüchtig, klug" < **snellaR*, adän. *fiat* n. "Schritt" < **feta*): weiteres Material bei Adolf NOREEN, Altnordische Grammatik I: Altisländische und Altnorwegische Grammatik (Laut- und Flexionslehre). Unter Berücksichtigung des Urnordischen, 4. Aufl. Halle (Saale) 1923, S. 90 § 95.1, ders., Altnordische Grammatik II: Altschwedische Grammatik mit Einschluß des Altgutnischen, Halle 1904, S. 72, und Johs. BRØNDUM-NIELSEN, Gammeldansk Grammatik i Sprogistorisk Fremstilling, Band I, 2. Aufl. København 1950, S. 150 - 152 § 94).

⁷⁶ Kurz referiert bei FEIST 1939: S. 187/188 und HEIDERMANNS 1993: S. 172.

⁷⁷ Vgl. z.B. das Suffix got. *-ubni* n. (*witubni* n. "Erkenntnis", *fastubni* n. "Halten, Dienst, Fasten"; daneben mit Dissimilation *b → f* gegenüber dem stimmhaften auslautenden Konsonanten der Derivationsbasis [THURNEYSSEN'sches Gesetz] *-ufni* n. in *waldufni* f. "Gewalt") bzw. *-ubni* f. (*fraistubni* f. "Versuchung", daneben die THURNEYSSEN-Variante *-ufni* f. in *wundufni* f. "Geißel, Plage") < **-umniā-* bzw. **-umniūō-* (vgl. zur Herkunft von got. *-ubni/-ufni* < **-umniā-* Ptol. Δουλογοῦμιοι VN. neben jüngerem *Dulgubnii*, vgl. Hans KRAHE, Germanische Sprachwissenschaft, Band III (Wortbildungslehre), 7. Aufl. bearb. von Wolfgang MEID, Berlin/New York 1969, S. 130); got. *himins* m. "Himmel", awn. *himinn* m. (: Gen. Pl. *hifna*, Dat. Pl. *hifnom* mit nach Synkope des Binnensilbenvokals erfolgter Entwicklung anord. *-mm-* > *-fn-*), aon. *himin* m. "dss." < urgerm. **zemina-* (< **h₁zemēnō-*) : ahd. *heban*, as. *heban* m. < **xebna-* < **yem-na-* (mit Suffixtausch **-ina/-*-na-*) : ae. angl. *heofon*, ws. *heofon* m. < **xebuna-* (mit Suffixtausch **-na/-*-una-*) : ae. nordh. *hefan* < **xebana-* (vgl. LÜHR 1982: S. 559/560; vgl. zum Suffixtausch **-ina/-*-ana/-*-una-* got. *maurgins* m. "Morgen" = aisl. *myrginn* m. "dss." < **murgina-* : as. ahd. *morgan* m. "dss." < **murgana-* : aisl. *morgunn* m. <

wohl nach der n-Gemination der aus vorurgerm. **-pn-* bzw. **-b^hn-* entstandenen Lautgruppe **-bn-* (> **-bn-*) > **-bb-* > **-pp-* stattgefunden hat (vgl. etwa vorurgerm. **d^hrūb^h-ōn* : Gen. **d^hrūb^h-n-ēs* > urgerm. **drubōn* : **drubnēs* > **drubōn* : **drubnez* ⇒ **drubōn* : **drubnez* > **drubōn* : **drubbiz* > **drupōn* : **drupiz*, vgl. ahd. *troffo*, *trofjo* "Tropfen"⁷⁸, dürfte trotz einzelsprachlicher Ausgleicherscheinungen oder einzelsprachlicher Rückverwandlung von **-bn-* > **-mn-*⁷⁹ als gesichert gelten. Auf die rekonstruierte Vorform **(h₁)emno-* können über die Zwischensstufe (urkelt. **emno-*) urbrit. **em^h*⁸⁰ mit leniertem (nasalierterem) /μ/ (das später vor *n* zu *u* vokalisiert wurde⁸¹, vgl. nbret. *eeun* = /eōn/, nbret. *staon* "Gaumen", frühnbret. *staoun*, mbret. *staffn* < urbrit. **staun*, nbret. *Naoned* "Nantes" : gall. *Nammetes*) auch abret. akorn. *eun* "gleich, richtig" und deren Fortsetzer mbret. *effn*, nbret. *eeun* zurückgeführt werden. Zur graphischen Wiedergabe des lenierten /μ/ in den entsprechenden altbretonischen und altkornischen Formen ist folgendes zu bemerken. Im Vocabularium Cornicum (Voc. Corn. 402 *eun-hinsic* "iustus" [Gegensatz: Voc. Corn. 403 *cam-hinsic* "iniustus"]) aus der Zeit um 1100 n. Chr. wird das lenierte /μ/ durch die Grapheme <u> und <f> bezeichnet⁸². In den altbretonischen Glossaren wird das lenierte /μ/ überwiegend durch das Graphem <m> wiedergegeben⁸³, in abret. *eunt* "aequus" des Eutychiuss-Glossars aus der Wende des 9./10. Jhd. liegt offensichtlich einer der wenigen Fälle vor, in denen das lenierte /μ/ auch durch <u> bezeichnet wird⁸⁴. Im Mittelbretonischen stellt der Digraph <ff> (mbret. *ent effn* Cath. B) die usuelle Notation des lenierten /μ/ dar⁸⁵. Das mit bret. *eeun* synonyme mkymr. *iawn* "gleich, gerecht", abret. *ion* "gerecht" (vgl. auch *guirion* "uerax" Voc.

**murguna-*, vgl. KRAHE-MEID 1969: S. 107); zum Verhältnis von got. *stibna*, ae. *stefn*, afries. *stifne* f. "Stimme" gegenüber ahd. *stima*, as. *stemna*, afries. *stemne* vgl. LÜHR 1982: S. 560/561 (weiteres Material bei Adolf NOREEN, Abriß der urgermanischen Lautlehre, Straßburg 1894, S. 140/141 § 40.2).

⁷⁸ Vgl. LÜHR 1988: S. 192 und Rosemarie LÜHR, Zu einem urgermanischen Lautgesetz, in: Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Wien, 24.-29. Sept. 1978, hrsg. von Manfred MAYRHOFER, Martin PETERS, Oskar E. PFEIFFER, Wiesbaden 1980, S. 258/259, Jens E. RASMUSSEN, Erwiderung auf P.J. HOPPER's "Remarks", in: The New Sound of Indo-European. Essays in Phonological Reconstruction, ed. Theo VENNEMANN, Berlin/New York 1989, S. 253.

⁷⁹ Vgl. besonders LÜHR 1982: S. 560.

⁸⁰ Siehe Holger PEDERSEN, Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen, Band I (Einleitung und Lautlehre), Göttingen 1909, S. 167/168.

⁸¹ Vgl. Kenneth H. JACKSON, Language and History in Early Britain. A Chronological Survey of the Brittonic Languages 1st to 12th C. AD., Edinburgh 1953, S. 418 § 67, Jackson 1967: S. 631 f. § 903 f., FLEURIOT 1964a: S. 135 (zur Entwicklung von urkelt. **-m-* > gall. **-m-* [z.B. *barnaunom* Larz. 2a,4 < **barnanom*, vgl. keltib. *tisaunei* "demolition" EC 14,426 < **disamnei*] vgl. Michel LEJEUNE, Textes Gaulois et Gallo-Romaines en Cursive Latine: 3. Le Plomb du Larzac, Études Celtiques 22, 1985, S. 123 mit Anm. 12 und S. 141)

⁸² Vgl. JACKSON 1953: S. 485.

⁸³ Vgl. JACKSON 1967: S. 588 § 852.

⁸⁴ Zu vergleichen ist die Bezeichnung von /μ/ vor *r* durch <u> bzw. <m> in abret. *keurod*, *kemrod* (Cartulaire de Quimperlé 208, 198, 201, 202) = kymr. *cyfrod* "contribution", vgl. FLEURIOT 1964a: S. 138 § 47 IV. 5. Mit <m> wird /μ/ vor *n* bezeichnet in abret. *limn-* "glatt" (vgl. korn. *llyfn* "dss.", mbret. *dileffn* "hart" : air. *stemon*, *stemain* "glatt").

⁸⁵ Vgl. JACKSON 1967: S. 592 § 857.

Corn., bret. *gwirion* "wahrhaft, richtig, recht"⁸⁶) < **iā/ōno-* (?) und dessen Verwandte können allerdings nur unter mehr oder minder gewaltsamen lautlichen Ad-hoc-Annahmen mit nbret. *eeun* etc. in Verbindung gebracht werden, sie sind deshalb mit THURNEYSEN und FLEURIOT⁸⁷ wohl besser von nbret. *eeun* etymologisch zu trennen⁸⁸. Mit der Sippe von germ. **ebna-* "eben, gleich, gerade" ist nbret. *eeun* "gleich, richtig" bereits von Holger PEDERSEN und Léon FLEURIOT⁸⁹ unter einer gemeinsamen Vorform **ep-nó-* vereinigt worden. Gegen diese Herleitung von bret. *eeun* etc. aus **epnó-* spricht allerdings, daß in der Lautfolge vorurkelt. **epn-* das *p* wahrscheinlich schon urkeltisch geschwunden war (vgl. air. *ten* n. "Feuer" < **tepnos-* n. [vgl. av. *tafnah-* n. "Hitze"] gg. bret. korn. kymr. *tan* "dss." < **fpn-* ?), ohne Spuren zu hinterlassen⁹⁰. Auch die Annahme, daß bret. *eeun* auf einer Vorform **hemno-* aus **sem-no-* (: ai. *samá-* "gleichartig, gleich", vgl. abret. *em*, mbret. *eff* "er" < urbrit. **heu* < **semo-*), die das früh im Schwachton aus *s-* lenierte anlautende *h-* eingeüßt habe, beruhe, ist wohl unwahrscheinlich. Zwar sind solche frühen Schwachtonlenierungen von anlautendem *s-* zu *h-* und schließlich vollständigen Schwund des *h* im Keltischen nachzuweisen, doch betreffen diese Lenierungen vor allem Pronomina oder Pronominaladjektiva⁹¹, die in schwachtonigen Satzpositionen verwendet werden. Auch im Falle von nbret. *eeun* etc. wird man der Herleitung aus *(*h*)*emno-* wegen der Verbindung mit ai. *amnás* und urgerm. **ebna-* den Vorzug geben. Das rekonstruierte *(*h*)*emno-*, das in etwa die Bedeutung "gleich, gerade; eben" (mit der adverbialen Bedeutungsentwicklung im Indischen [und z.T. im Germanischen]: "eben, gerade, gleich" ⇒ "zu gleicher Zeit" ⇒ "gerade, soeben", vgl. dt. soeben) gehabt haben dürfte, erfüllt die Bedingung, die an eine idg. Wortgleichung zu stellen ist: Die Rekonstruktion basiert - die Richtigkeit der obigen Ausführungen vorausgesetzt - auf mindestens zwei morphologisch konformen Bildungen idg. Einzelsprachen mit gleicher Bedeutung.

Weiteren Anschluß von *(*h*)*emno-* innerhalb des Indogermanischen habe ich bisher nicht ermitteln können. Wenn *(*h*)*emno-* in *(*h*)*em* + Suffix *-no-* zu trennen

⁸⁶ Hieraus vielleicht entlehnt air. *frián*, *firiún* "gleich, gut", vgl. Rudolf THURNEYSEN, A Grammar of Old Irish, Dublin 1946, S. 569.

⁸⁷ Rudolf THURNEYSEN, Rezension zu: PEDERSEN 1909, in: Anzeiger für Indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Beiblatt zu den Indogermanischen Forschungen, hrsg. von Wilhelm STREITBERG, Bd. 26, 1910, S. 26, und FLEURIOT 1964b: S. 169.

⁸⁸ Auch das von THURNEYSEN, IA 26, S. 26 mit nbret. *eeun* etc. in Verbindung gebrachte mir. *emon* m., *emün* f. "Zwillingspaar" ist hier fern zu halten, da die mir. Wörter sicher zu ai. *yamá-* m. "Zwilling" < **h₂e/om(h₂)ó-* zu stellen sind (vgl. PEDERSEN 1909: S. 175 und EWA II, S. 400).

⁸⁹ PEDERSEN 1909: S. 92 und FLEURIOT 1964b: S. 169.

⁹⁰ Vgl. PEDERSEN 1909: S. 93, Jochem SCHINDLER, Bemerkungen zum indogermanischen Wort für "Schlaf", Die Sprache 12, 1966, S. 70 und S. 71 Anm. 12, Rosemarie LÜHR, Fälle von Doppelkonsonanz im Keltischen. Zur Frage ihrer Genese, Sprachwissenschaft 10, 1985, S. 326.

⁹¹ Vgl. z.B. mkymr. *oll* (nachgestellt), *holl* (vorangestellt), bret. *holl* "ganz" < urbrit. **holl*, schwachtonig **oll* < **solh-no-* (vgl. auch air. (*h*)*uille* "ganz, all" < **soth-jo-* ?), vgl. Gert KLINGENSCHMITT, Die lateinische Nominalflexion, in: Latein und Indogermanisch. Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft, Salzburg, 23. - 26. September 1986, hrsg. von Oswald PANAGL und Thomas KRISCH, Innsbruck 1992, S. 126 Anm. 63.

ist, dann ist die *e*-Stufe der Wurzel auffällig. Das rekonstruierte *(*h*)*emno-* gehört offensichtlich zu jenen isolierten idg. Wortgleichungen, deren weitere Analyse innerhalb des Indogermanischen nicht mehr möglich ist.

Universität Regensburg
Lehrstuhl für Indogermanische Sprachwissenschaft
D-93040 Regensburg
eMail: stefan.schaffner@sprachlit.uni-regensburg.de